

Gebieten, in denen z.T. gleich mehrere Konfliktfelder vorhanden sind, so etwa im nördlichen Wachstumsdreieck (Ace, Thai-Muslime) und in der östlichen Wachstumsregion (Moro, Sabah-Frage). Wirtschaftswachstum einhergehend mit einem höheren Lebensstandard auf allen Seiten der Grenzen in Abhängigkeit voneinander soll und könnte bestimmte Konfliktpotentiale zwischen den Nationen mildern oder gar abbauen. Unklar bleibt jedoch, inwiefern die kapitalistische Wirtschaftsform nicht neue soziale Konflikte schafft, wenn der bessere Lebensstandard einige soziale Schichten nicht erreicht. In solch einem Fall würde allerdings die Frontlinie nicht zwischen den Staaten, sondern zwischen den sozialen Klassen liegen. Die Regierungen könnten dann wieder auf ihre langjährige Zusammenarbeit bei der Aufstandsbe-kämpfung zurückgreifen.

Gemeinsame "think-tanks" zur Analyse und Vorbeugung

Parallel zum wirtschaftlichen Wachstum der letzten Jahre entwickelt sich ein reger Gedanken- und Meinungsaustausch unter exponierten Persönlichkeiten und Experten der verschiedenen Länder auf unterschiedlichen Ebenen. Es werden

Foren veranstaltet, auf denen sich hochrangige Politiker über die Zukunftsperspektiven der Region auslassen. Asia Society, Singapurs Institute for Policy Studies und Dow Jones & Co., der Herausgeber der Far Eastern Economic Review, veranstalteten in Singapur vom 17.-19. Mai dieses Jahres eine Konferenz zum Thema "Wellen der Zukunft: ASEAN, Vietnam und China". Dort äußerten sich Premierminister oder ihre Stellvertreter mit Visionen, Analysen, Reflektionen und Warnungen¹². Es gibt Colloquia, Konferenzen, Seminare auf weniger hochrangiger Ebene, wie etwa in Manila vom 16.-17.1.94 das ASEAN-Colloquium über Menschenrechte, gemeinsam veranstaltet von verschiedenen - von staatlicher Seite unterstützten - Instituten für Strategische und Internationale Studien der ASEAN-Ländern¹³.

Die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und politischen Persönlichkeiten aus verschiedenen ASEAN-Ländern kann auch Ausdruck bestimmter Denkrichtungen sein, von denen aus Anstöße gegeben werden sollen. So wurde am 7.6.94 gleichzeitig in Bangkok und Kuala Lumpur eine Erklärung unter dem Titel *Southeast Asia beyond the Year 2000, a Statement of Vision* veröffent-

licht, die Ende Mai 1994 Wissenschaftler und Politiker aus Thailand, Malaysia, den Philippinen, China, Indonesien, Burma, Vietnam, Kambodscha, Laos und Singapur in Manila ausgearbeitet hatten¹⁴. Ähnlich Zusammenarbeit von "think tanks" und Wissenschaftlern im Raum Asien-Pazifik sind in den letzten Jahren ebenfalls entstanden, die von einigen Beobachtern euphorisch als Zusammenarbeit von Nichtregierungsorganisationen (NRO) gesehen werden¹⁵. Sie stellen einen öffentlichen Meinungsbildungsprozeß zu internationalen Fragen dar, der durchaus von offiziellen Regierungsmeinungen und offizieller Regierungspolitik abweichen kann.

Zusammenarbeit der NROs

Aber nicht nur auf der mehr oder minder "offiziösen" Ebene entwickelt sich ein öffentlicher Gedankenaustausch und eine Zusammenarbeit über die nationalen Grenzen hinweg. Schon seit mehreren Jahren versuchen basisbezogene NROs eine Vernetzung über die nationalen Grenzen hinweg zu organisieren. Häufig sind diese Vernetzungsaktivitäten in internationale oder gesamtasiatische Aktivitäten eingebettet und zum Teil zu-

Solidarität unter ASEAN-Regierungen: Einreiseverbot für islamischen Sektenführer

Hatte Präsident Suharto noch im Sommer massiven Druck auf den philippinischen Staatschef Ramos ausgeübt, als es ihm darum ging, die internationale Ost-Timor-Konferenz von Nichtregierungsorganisationen in Manila zu verhindern, so war er es diesmal, der sich den Wünschen eines Nachbarn beugte: Der malaysische Premierminister Mahathir Mohamad war in Schwierigkeiten und bat seine Nachbarn um Solidarität. Anlaß war die islamische Sekte Darul Arqam und ihr Führer Abuya Ashaari, die der malaysische Premierminister und die regierende UMNO-Partei als massive Bedrohung empfinden. Mahathir appellierte an die anderen ASEAN-Führer zu verhindern, daß diese Gruppe weiter an Macht gewinnt, und wandte sich dabei besonders an das islamische Indonesien.

Die Darul Arqam-Bewegung existiert bereits seit 26 Jahren. Ihre Mitglieder sind der Überzeugung, daß der Islam seinen Ursprung im Fernen Osten hat. Ihr Ziel ist es, Malaysia in einen islamischen Staat umzufunktionieren und dies dann auf die Nachbarländer auszudehnen. Für diese Zwecke wollte sich die Sekte der islamischen Partei PAS bedienen, von der man sich jedoch wieder entfernte: PAS erschien Abuya Ashaari zu weit entfernt von den Grundsätzen des Islam und ausschließlich auf die praktische Politik konzentriert.

Man schätzt, daß Darul Arqam in Malaysia 10.000 Anhänger hat. Die Bewegung verfügt über 48 Gemeinschaften mit eigenen Schulen und Krankenhäusern. Ihre Stärke ist eine solide ökonomische Basis: Darul Arqam unterhält Supermärkte, ist im Ölgeschäft, in der Plantagenwirtschaft und im Bankenwesen aktiv und hat in 16 Ländern bereits 22 Unternehmen aufgebaut. Man agiert nach dem Prinzip "small is beautiful", versucht viele Arbeitskräfte zu beschäftigen, Nicht-Arbeitsfähige wie Alte und Behinderte zu unterstützen und an den Grundbedürfnissen der Bevölkerung anzusetzen. Mit diesen hehren Prinzipien stößt die Sekte, die sich rein äußerlich nahöstlich islamisch gibt, bei der Bevölkerung Malaysias auf viel Sympathie.

Mahathir sieht in der Sekte eine Bedrohung für die nationale Stabilität und vor allem für seine Person. Unlängst prophezeite Ashaari das Ende von Mahathirs Regierungszeit für die nächsten Monate. In Kuala Lumpur bezeichneten Regierungsmitglieder die Sekte als vom rechten Pfad der islamischen Lehre abgekommen und damit als "Kult". Führer Ashaari war bereits unter dem "Gesetz für Innere Sicherheit" (ISA) für 60 Tage inhaftiert worden. Jetzt befürchtet man, daß er zum Märtyrer werden könne.

In Malaysia wurde Darul Arqam am 26. August verboten. In Indonesien hatte

der Oberste Islamische Rat (Majelis Ulama) die Sekte bereits vor einigen Jahren aus den Provinzen Aceh, Riau und West-Sumatra verbannt. Jetzt sprach Präsident Suharto auf Bitten von Mahathir hin das Einreiseverbot für Abuya Ashaari aus. Thailand hat ein anfänglich ausgesprochenes Einreiseverbot der Sektenmitglieder im August wieder zurückgenommen. Am 2.9. verhaftete jedoch die thailändische Polizei den im thailändischen Exil lebenden Ashaari, schaffte ihn an die Grenze nach Malaysia und übergab ihn der malaysischen Geheimpolizei "Special Branch".

Der Fall zeigt, daß sich die Zusammenarbeit der ASEAN-Staaten nicht alleine auf wirtschaftliche und sicherheitspolitische Angelegenheiten beschränkt. Ist ein ASEAN-Land mit einer innenpolitischen Schwierigkeit konfrontiert, die auch im Zusammenhang mit den Nachbarländern gesehen werden kann, fordern die Regierungen die Solidarität der Partner ein. Dabei handelt es sich um ein Geben und Nehmen, je nach politischer Opportunität ist die Kooperationsbereitschaft auch eine persönliche Angelegenheit der jeweiligen Machthaber.

Agus Setiawan

Quellen: FEER vom 8.9. S.13, 15.9.94, S.14f; Sinar vom 1.8.94; BPW 2.9.94.